



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

B4

FR 03.06.2016

SA 04.06.2016

Barockkonzert

Jan Willem de Vriend Dirigent **Iestyn Davies** Countertenor

RING BAROCK

B4

FR 03.06.2016
18 UHR
HERRENHAUSEN
GALERIEGEBÄUDE

SA 04.06.2016
16 UHR
ST.-GEORGEN-KIRCHE
WISMAR

**NDR Radiophilharmonie
Knabenchor Hannover**

(Jörg Breiding, Einstudierung)

Jan Willem de Vriend Dirigent

Iestyn Davies Countertenor

Georg Friedrich Händel | 1685 - 1759

Zadok The Priest HWV 258

Coronation Anthem Nr. 1

(Erstaufführung 11. Oktober 1727)

**„Oh Lord, whose mercies numberless“
aus „Saul“ HWV 53**

(1738, Erstaufführung 16. Januar 1739)

**„Despair no more shall wound me“
aus „Semele“ HWV 58**

(1743, Erstaufführung 10. Februar 1744)

My Heart Is Inditing HWV 261

Coronation Anthem Nr. 4

(Erstaufführung 11. Oktober 1727)

SPIELDAUER: CA. 30 MINUTEN

PAUSE

Let Thy Hand Be Strengthened HWV 259

Coronation Anthem Nr. 2

(Erstaufführung 11. Oktober 1727)

„Cara sposa“ aus „Rinaldo“ HWV 7a

(Erstaufführung 24. Februar 1711)

„Venti turbini“ aus „Rinaldo“ HWV 7a

(Erstaufführung 24. Februar 1711)

The King Shall Rejoice HWV 260

Coronation Anthem Nr. 3

(Erstaufführung 11. Oktober 1727)

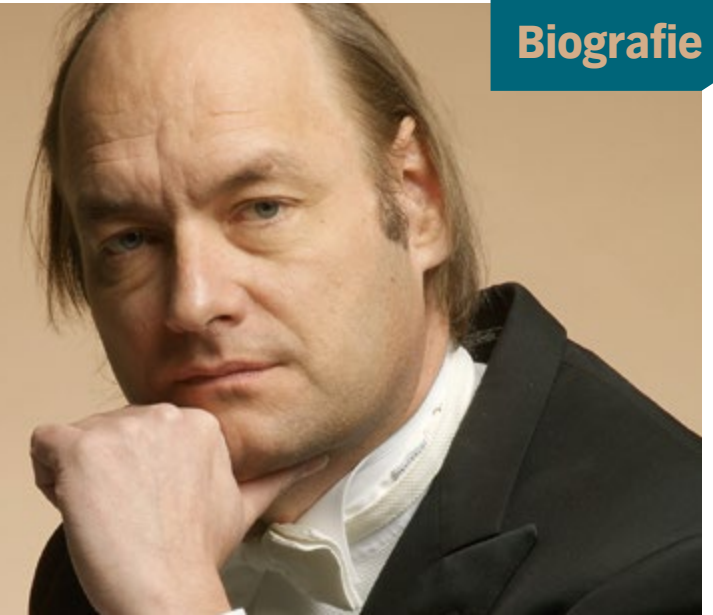
SPIELDAUER: CA. 40 MINUTEN

NDRkultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und am 10. Juli 2016 um 11 Uhr
auf NDR Kultur gesendet. (Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

Die Dinge verliefen günstig für Georg Friedrich Händel im Jahre 1727. Seit 1712 in London lebend, war er 1723 zum „Composer of Musick for his Majesty's Chappel Royal“ ernannt worden. Im Februar 1727 nun wurde seinem Antrag auf Einbürgerung stattgegeben, und so wurde aus dem ehemaligen „Caro Sassone“, dem italophilen Sachsen, ein wahrer englischer Komponist. Als im Juni desselben Jahres König Georg I. plötzlich verstarb und dessen Sohn Georg II. zum englischen König ausgerufen wurde, erhielt Händel seinen ersten offiziellen Auftrag als englischer Staatsbürger: der opernbegeisterte zukünftige König hatte ihn auserkoren, die zeremonielle Musik für seinen Krönungsgottesdienst in Westminster Abbey zu komponieren. Selten schrieb ein Komponist dieser Tage für ein solches Publikum und die vier Coronation Anthems, die Händel in kürzester Zeit verfasste, waren dem Pomp und der Pracht des Ereignisses und dem Aufführungsort durchaus angemessen. Musikalisch wurde etwas ganz Besonderes von Händel erwartet und das Interesse war groß – so groß, dass man die Proben vorerst hinter verschlossenen Türen stattfinden ließ. „Parker's Penny Post“ berichtete eine Woche vor der Krönung: „Mr. Hendl hat die Musik für die Krönung in der Abtei komponiert. Aufgeführt wird sie von den Italienischen Stimmen und mit mehr als hundert der besten Musiker. Diejenigen Musikrichter, die das Ganze schon gehört haben, sagen, es übertreffe alles, was bei einer solchen Gelegenheit je gehört worden ist. Es wird diese Woche geprobt, aber die Zeit wird nicht bekannt gegeben, damit keine Menschenmenge die Musiker behindert.“ Auch wenn bei der Krönungszeremonie dann so Einiges schiefging – die festgeschriebene Gottesdienstordnung wurde durcheinandergebracht, einige Anthems wurden an anderer Stelle aufgeführt als an der offiziell beschlossenen, Händel verwendete Texte, die nicht dieselben wie auf den offiziellen Plänen waren – wurden die Erwartungen vollends erfüllt, man war (und ist es noch heute) überwältigt von Händels majestätisch erhabener und erlesen jublierender Musik.



Jan Willem de Vriend

Dirigent

Der 1962 geborene Jan Willem de Vriend studierte Violine an den Konservatorien in Amsterdam und Den Haag. 1982 gründete er das Combattimento Consort Amsterdam, dessen Künstlerischer Leiter und Violinist er bis 2015 war. Internationale Konzerte und zahlreiche Produktionen für CD, DVD und das Fernsehen machten das Combattimento Consort zu einem der erfolgreichsten Barockensembles der Welt. Seit 2006 ist Jan Willem de Vriend Chefdirigent des Netherlands Symphony Orchestra und mit Beginn der aktuellen Saison wurde er zum Chefdirigenten beim Residentie Orkest Den Haag und zum Ersten Gastdirigenten des Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya berufen. Darüber hinaus gastiert er regelmäßig bei bedeutenden Orchestern und Opernhäusern in ganz Europa. 2012 wurde er mit dem niederländischen Radio 4 Preis ausgezeichnet, der für die Vermittlung klassischer Musik an ein breites Publikum vergeben wird. Bereits mehrfach war Jan Willem de Vriend beim Ring Barock der NDR Radiophilharmonie zu erleben, zuletzt zu Beginn dieser Saison im Dezember 2015.



Iestyn Davies

Countertenor

Gerade erst im April wurde Iestyn Davies in Boston als David in Händels „Saul“ bejubelt. Zum Ende dieses Jahres wird er dann in Edinburgh und Glasgow in Händels „Israel in Egypt“ sowie in Kanada im „Messias“ zu erleben sein. Die Affinität zum Händel'schen Werk zeigt sich auch in seiner umfangreichen Diskografie mit verschiedenen Operneinspielungen, den „Chandos Anthems“ oder einer Arien-CD. Iestyn Davies studierte zunächst Archäologie und Anthropologie in Cambridge, bevor er sein Gesangsstudium an der Royal Academy of Music in London aufnahm. Seine Opernengagements auf den großen Opernbühnen der Welt reichen von Otone in Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“ am Opernhaus Zürich und beim Glyndebourne Festival über Steffanis Niobe am Royal Opera House Covent Garden bis hin zu Oberon in Britten's „A Midsummer Night's Dream“ an der Met in New York und der English National Opera. Er ist ebenso auf der Konzertbühne zu Hause, wo er von der Mailänder Scala bis zur New Yorker Carnegie Hall zu hören ist, und wurde mit zahlreichen Preisen, u. a. mit zwei Gramophone Awards und einem Grammy, ausgezeichnet.

God save the music

Georg Friedrich Händels Krönungsmusik für Georg II.

Ein Ausländer, ein Nicht-Anglikaner und ein Opernkomponist als Schöpfer der geistlichen Fest-Musik zur Krönung des Königs von England!? „Not amused“ dürfte die traditionsreiche Londoner Kirchenmusikwelt 1727 über die persönliche Entscheidung Georg II. gewesen sein, ausgerechnet Georg Friedrich Händel mit der musikalischen Überhöhung seiner Salbung und Thronbesteigung in der Westminster-Kathedrale zu betrauen.

Acht Jahre nach Gründung der Royal Academy of Music ist die Oper vielen vor allem bürgerlichen Engländern und der englischen Hochkirche als „dekadentes ausländisches Spielzeug des Hofes“ ein Dorn im Auge, auch weil deren Hauptakteure – fast ausschließlich italienische Sänger – zumeist katholisch sind, dazu entweder Kastraten oder Frauen, deren provozierendes Verhalten auf der Bühne zur „Sittenverderbnis des Publikums“ beiträgt, so die weitverbreitete Meinung. Tatsächlich legt das Londoner Opernpublikum damals ein Verhalten an den Tag, das dem moderner Fußballfans nicht unähnlich ist. Gerade geht eine skandalöse Spielzeit 1726/27 zu Ende, an deren End- und Höhepunkt am 6. Juni 1727 die Primadonnen Faustina Bordoni und Francesca Cuzzoni (angefeuert von ihren jeweiligen Publikumsfraktionen) während einer Vorstellung auf offener Bühne prügelnd und fluchend übereinander hergefallen sind – „in Anwesenheit von Prinzessin Caroline“, der Gattin des Kronprinzen, wie die „Times“ schockiert bemerkt. Nur wenige Tage nach diesem Theater-Eklat werden Händel, Prinzessin Caroline, die „Times“ und ganz England aber mit weit Bedeutenderem konfrontiert.

Am 11. Juni 1727 (22. Juni nach dem kontinentalen Kalender) erliegt König Georg I., auf Staatsbesuch in Osnabrück, im Alter von 67 Jahren einem Schlaganfall. Vier Tage später wird sein Sohn, Georg August (1683–1760), zum neuen britischen König Georg II. proklamiert. Die Krönungsfeierlichkeiten sind für den 4. Oktober angesetzt. Zu diesem Zeitpunkt ist William Croft, der langjährige Organist, Komponist und Master of the Children der Chapel Royal als Schöpfer der für die Krönung

benötigten Musik sozusagen prädestiniert. Aber auch Croft stirbt am 14. August. Maurice Greene wird sein Nachfolger, nach Meinung des damaligen Kronprinzen und späteren Georg III. ein „elender, kleiner, krummer, boshafter, unbedeutender Schreiber, Spieler und Musiker“. Den prestigeträchtigen Zuschlag zur Komposition der Krönungsmusik bekommt Georg Friedrich Händel, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des neuen Königs Georg II. Dem schwebt an seinem großen Tag nämlich eine Musik vor „with all the pomp and magnificence that could be contrived“. Und die liefert Händel.

Es ist der erste offizielle Auftrag, den Händel als englischer Staatsbürger erhält, der er – welcher glücklicher Zufall – seit Februar 1727 ist. Sonst wäre sein Engagement wohl auch für den opernbegeisterten König kaum möglich gewesen. Vier Jahre vorher war Händel zwar zu einem eher symbolischen Gehalt zum „Composer of Musick for his Majesty's Chapel Royal“ ernannt worden, ohne aber in dieser Funktion sonderlich aktiv zu werden. So dürfte der König mit diesem Auftrag eine ganze Reihe verdienter britischer Komponisten vor den Kopf gestoßen haben. Und damit noch nicht genug: Georg II. bestimmt sogar, dass Händel die zu vertonenden Texte – die Grundlagen seiner Kompositionen – selbst auswählen darf. Eigentlich wäre dies allein Sache des für die Krönungszeremonie zuständigen Erzbischofs von Canterbury William Wake gewesen. Tatsache ist: die von Wake freigegebenen offiziellen, vorab gedruckten, veröffentlichten und verteilten Abläufe und Protokolle der Zeremonie (die Händel selbst erst am 20. September, also zwei Wochen vor dem geplanten Krönungstermin, erhält, als er längst mit der Komposition begonnen haben dürfte) stimmen nicht mit der endgültigen Textfassung der „Coronation Anthems“ überein.

Die Krönung

Die Krönung eines Königs von England folgt einer altbewährten Liturgie, die im Detail jedoch nicht festgeschrieben ist, sondern zu jedem Krönungsgottesdienst neu definiert wird. Grundelemente sind Eid und Anerkennung, Salbung, Thronbesteigung und Krönung. Dabei gilt die alttestamentlich überlieferte Salbung als liturgischer Höhepunkt. Die Funktion der vorgesehenen Anthems ist es, jeden liturgischen Akt zu unterstreichen, indem durch den vertonten Text biblisch legitimiert wird, was gerade passiert. Gleichzeitig soll die zeremonielle Handlung durch die Musik überhöht, diese quasi in eine Sphäre entrückt werden, die über die sichtbare Realität weit hinausgeht. Mithilfe der Künste und so manchem Theater-Kniff wird

hier versucht, einem nicht rein-höfischen internationalen Publikum (!) zu veranschaulichen, was die irdisch-banale Realität nicht vermag: die Überweltlichkeit des neuen Königs, legitimiert aus dem Alten Testament heraus. So wird auch der Krönungsgottesdienst des Jahres 1727 zu einem Gesamtkunstwerk, in dem durch Wort, Lesung, Symbolhandlung, minutiös choreographierte Bewegungen im Raum und die eindruckliche Szenerie der reich geschmückten Westminster Kathedrale (für die Illumination zeichnet Opernimpresario (!) Johann Jakob Heidegger) eine Wirklichkeit konstruiert wird, die sich erst durch das akustische Element der Musik zu einem Ganzen fügt: große Krönungs-Oper auf einer Weltbühne, von der internationale Depeschen die Kunde bringen und prachtvolle Chroniken ihre Details (ob real oder idealisiert) in alle Ewigkeit bewahren.

Die vier Anthems, die Händel zu diesem Anlass komponiert, stellen alles in den Schatten, was er bisher in diesem Stil geschrieben hat. Allein die Besetzung ist gigantisch, wenn auch dem großen Kirchenraum der Westminster Kathedrale absolut angemessen. Neben einer nicht näher erwähnten Anzahl von Chorknaben sind rund 50 erwachsene Vokalsolisten beteiligt, darunter Mitglieder der exzellenten Royal Chapel, die Händel als Stimmführer in der Partitur namentlich vermerkt, dazu die Chöre der Westminster Abbey, der St. Paul's Cathedral und der St. George's Chapel sowie

Georg II., Gemälde von Isaac Whood, 1738.



„Italian Voices“ aus Händels Operntruppe am King's Theatre, von deren Teilnahme verschiedene Zeitungen berichten (es dürfte nicht ganz leicht gewesen sein, Gesangsstars, wie etwa den Kastraten Senesino, dazu zu bringen, aus diesem Anlass im Chor mitzusingen). Dazu kommt ein Orchester von knapp 100 Musikern (allein 12 Violoncelli schreibt Händel vor), bestehend aus Royal Musicians, Musikern der

Chapel Royal, aus Händels Opernorchester sowie Royal Trumpeters und Hofpaukern. Letztere werden für besonders spektakuläre Effekte in der Zeremonie sorgen und sind fast ein Novum: nur William Croft hatte 1714 schon einmal in einem Krönungsanthem Pauken und Trompeten eingesetzt (Händel dürfte dieser Zeremonie beigewohnt haben). Sogar der Bau eines Kontrafagotts („Double Bassoon“) wird zu dem Anlass in Auftrag gegeben; es kommt aber letztlich nicht zum Einsatz. Dafür erklingt eine zur Krönung und zur Aufführung von „Mr. Handel's Vocal and Instrumental Music“ extra hinter dem Altar neu installierte „large“ Orgel von Christopher Shrider.

Die enorme Masse an Sängern und Musikern verteilt sich auf drei eigens eingerichteten stufenweise abfallenden Emporen am Ostende der Vierung sowie unterhalb der Orgel und bietet „dem Auge einen nie gesehenen Anblick“ (Chrysander). Händels Forderung, einen Teil des Altars

Georg Friedrich Händel, Coronation Anthems, Autograf.



zu entfernen, um mehr Raum für die Musiker zu schaffen, wird allerdings nicht stattgegeben, was letztlich zu erheblichen Problemen bei der Abstimmung und im Zusammenspiel führt. Offenbar hat Händel mit dieser Idee die Schmerzgrenze von Erzbischof Wake endgültig überschritten (bei späteren Krönungen in Westminster wird sie umgesetzt).

Insgesamt dürften die Nerven bei den Proben ziemlich blank gelegen haben. Der an der Zeremonie als Chorknabe beteiligte John Alcock erinnert sich später, dass Händel „des Öfteren gezwungen war, raue Mittel und bittere Worte zu gebrauchen“, um den gigantischen Apparat in der kurzen Probenzeit abzustimmen. Neben den vier Neuschöpfungen Händels erklingt auch „alte Musik“ von Purcell, Blow, Child, Gibbons, Famer und Thallis. Im letzten Moment wird die ganze Zeremonie dann um sieben Tage verschoben, weil eine angesagte Sturmflut droht, die Westminster Kathedrale unter Wasser zu setzen. Die Proben sind zunächst fürs Publikum gesperrt, „damit die Masse die Musiker nicht behindere“, die letzten beiden, am 6. und 9. Oktober, sind offen und werden zu öffentlichen Großereignissen unter „reger Beteiligung einer großen Menge von Menschen“. Bei der Zeremonie selbst geht offenbar musikalisch so Einiges schief – wie der Erzbischof minutiös notiert. So gibt es Unstimmigkeiten zwischen Händel und dem Zeremonienmeister zur Reihenfolge der Stücke, die dazu führten, dass zumindest der erste Einsatz völlig danebengeht, weil zwei unterschiedliche Anthems gleichzeitig angestimmt werden. Die Reihenfolge der Händel-Werke-Verzeichnis-Nummerierung hat mit dem Zeremonienablauf nichts zu tun, allenfalls mit der Reihenfolge der Komposition.

Die Anthems

Insgesamt hat Händel verhältnismäßig wenig Musik für die anglikanische Liturgie komponiert. So sind die „Chandos Anthems“, seine elf Orchester-Anthems für die Privatkanpelle des James Brydges, den Duke of Chandos, letztlich luxuriöse „Vorübungen“ für jene vier „Coronation Anthems“ von 1727. Die formale Offenheit der Gattung erlaubt es Händel aber auch, hier, neben englischen Vorbildern des 17. Jahrhunderts wie etwa Henry Purcell, seine Erfahrungen mit der lutherischen Kirchenmusik seiner Heimat und jener repräsentativ-prachtvollen katholischen Kirchenmusik einfließen zu lassen, die er rund 20 Jahre vorher bei seinem Italienaufenthalt kennengelernt hat, insbesondere lateinische Psalmvertonungen aus Rom. Mehrere Themen, Wendungen und ganze Sätze der „Coronation Anthems“ schöpfen direkt und indirekt aus Werken, die Händel in Rom komponiert hatte.

Zadok The Priest HWV 258 kommt während der Krönungs-Zeremonie 1727 als zweites Anthem zur Aufführung und zwar offenbar während der Salbung (ein weiterer Abstimmungsfehler, denn vorgesehen war es nach der Salbung). Der Text stammt aus dem Alten Testament, dem Ersten Buch der Könige (Kapitel I.V. 38–40) und wurde bereits 1685 von Henry Lawes für die Krönung von James II. vertont. Dieses Anthem, auf dem zentralen Höhepunkt der Krönungsliturgie, ist nicht in einzelne Sätze gegliedert, sondern in ineinanderübergehende Abschnitte als ein einziges großes Crescendo. Seine enorme Wirkung beruht auf der Übereinanderschichtung verschiedener Ebenen (Akkordbrechungen, repetierte Achtelpulse, ausgehaltene Grundtöne mit kadenzierender Harmonik), die eine Spannung auf-

bauen, die sich nach 20 Takten in dem monumentalen Einsatz des siebenstimmigen Chores gleichsam entlädt. Der Überraschungseffekt beim Uraufführungspublikum muss absolut überwältigend gewesen sein. Nach diesem Höhepunkt folgt ein munter jublierender Satz, der in einen dreimaligen Ruf „God save the King“ mit ekstatischem „Alleluja“ mündet. Bis heute erklingt Händels „Zadok The Priest“ bei jeder Krönung eines englischen Monarchen. Und seit 1992 im Grunde auch, wenn es heißt, die Fußballkönige Europas zu krönen. Der britische Komponist Tony Britten, Schöpfer der Champions-League Hymne (korrekter Titel: „UEFA Champions-League Anthem“!), sieht sich ausdrücklich dem „Stil Händels“ verpflichtet und die Vorlage aus dem Jahr 1727 ist nicht zu verleugnen.

Georg Friedrich Händel, Gemälde von Philippe Mercier, 1725.



My Heart Is Inditing HWV 261 ist das letzte Musikstück Händels zur Krönung von Georg II. und Königin Caroline. Es ist als einziges kein Full-Anthem (ein reines Chorstück), sondern ein Verse-Anthem mit Solopassagen neben den chorischen Teilen und es folgt der Salbung und Krönung der Königin. Der Text umfasst Passagen aus Psalm 45 (V. 1,9,11) und Jesaja 49 (V. 23). Hier ist von „Töchtern des Königs“ die Rede, und das Ganze ist eher graziös und kokett denn majestätisch in Musik gesetzt, allerdings mit kleinen solistisch-strahlenden Trompetenklängen im ersten und zweiten Satz. Das Thema des ersten Satzes stammt dabei aus Georg Philipp Telemanns Kantate „Ergeuß dich zur Salbung“ (TWV 1:447).

Let Thy Hand Be Strengthened HWV 259 ist Nummer drei im Krönungsablauf von 1727, sie erklang nach der Krönung des neuen Königs. Textgrundlage sind zwei Verse aus Psalm 89 (V. 13, 14). Händel vertont sie zu einem fünfstimmigen Chorsatz ohne Trompeten und Pauken. Das hatte wahrscheinlich aufführungspraktische Gründe, da Trompeten und Pauken kurz vorher bei der Akklamation des Königs zum Einsatz kommen und deshalb noch vom übrigen Orchester räumlich getrennt sind. Die Tatsache gibt dem Satz aber auch einen eher gelassenen, reflektierenden Charakter und dem im Text erwähnten „gewaltigen Arm, der starken Hand“ des neuen Herrschers Souveränität ohne jedes martialische Getue. Auch dieser Satz endet mit einem „Alleluja“, das in dem Moment erklingt, als der neue König seinen Platz auf dem Thron einnimmt, ein souveränes „Alleluja“, das sich ganz auf „gelehrte“ kontrapunktische Technik stützt, nicht auf grandiose Gebärden und Trompetenpracht.

The King Shall Rejoice HWV 260 erklingt am 11. Oktober 1727 offenbar als erstes Anthem des Krönungsgottesdienstes, bzw. ein Teil der Musiker stimmt es an und ein anderer Teil stimmt ein anderes Werk an (wahrscheinlich HWV 259, wie im offiziellen Ablauf vorgesehen). „Ein völliges Durcheinander ist dieses Anthem“ notiert der zelebrierende Erzbischof von Canterbury. Der jublierende Einsatz des Chores wird hier zunächst von Streicher und Oboen, dann von Pauken und Trompeten vorbereitet. Dabei benutzt Händel schlichte aber wirkungsvolle Wortmalerei, etwa wenn „rejoice“ (freue dich) mit weit ausgreifenden Melismen und „in deiner Kraft“ homophon und solide gesetzt ist. Die Rahmensätze in D-Dur stehen im Viertertakt, die inneren Sätze in heiter-wiegenderm Triplemetrum („sehr fröhlich“). Die erlebteste Musik hat Händel für die Worte „Deine Segnungen“ reserviert, wo er wahre Vorhalt-Ketten benutzt, um dem Ganzen einen archaisch-geistlichen Charakter zu geben. Im Anschluss daran handelt der Satz vom „Segen der Güte“, die schließlich

durch eine goldene, durch die Wiederkehr der Blechbläser symbolisierte „Krone“ belohnt wird.

Wie in seinen Opern spielt Händel auch in diesen „Coronation Anthems“ mit der emotionalen Publikumswirkung von szenischen Situationen, dem „Drama“ einer realen Königskrönung, mit all ihrem symbolisch-religiösen Anspruch. Obwohl es sich hier auf den ersten Blick um vier Einzelwerke handelt, verfolgt Händel eindeutig eine musikalische Dramaturgie, die die Wirkung der Stücke durch die Platzierung im Gottesdienstablauf ideal zur Geltung birgt, als vier Akte eines großen (Krönungs)-Spektakels. Die Kombination von opernhafter Musikdramatik, Leidenschaft und solistischer Virtuosität einerseits und geistlicher Thematik mit meisterhafter Chorbehandlung in englischer Sprache andererseits, machen sie – an höchst prominenter und zentraler Stelle in seinem Schaffen – zu einem luxuriösen Bindeglied zwischen Händels experimentellen englischen Oratorien mit englischen Sängern (wie „Saul“ von 1739, mit dem englischen Countertenor John Russett in der Partie des David, oder die äußerst opernhafte „Semele“ von 1744, mit Countertenor Daniel Sullivan als Prinz Athamas) und italienischen Opernserie wie etwa „Rinaldo“, dem ersten Bühnenwerk, das Händel in London komponiert. Die Titelpartie bietet 1711 dem Kastraten Nicolo von der sanften Arie „Cara sposa“ – von der Händel gesagt haben soll, „es sei eine der besten, die er je geschrieben“ habe – bis hin zur Bravourarie „Venti turbini“ die Möglichkeit, die ganze Vielseitigkeit seiner phantastischen Stimme zu entfalten.

SABINE RADERMACHER

Konzertvorschau

Saisonstart im Ring Barock 2016/2017:

1. KONZERT RING BAROCK

FR 16.12.2016

18 UHR

HERRENHAUSEN

GALERIEGEBÄUDE

NDR Radiophilharmonie

Matthew Halls Dirigent

Marie-Elisabeth Hecker Violoncello

Johann Sebastian Bach/

Matthew Halls

Konzertsuite: Sinfonias BWV 31, 156
und 52

Carl Philipp Emanuel Bach

Konzert für Violoncello, Streicher und
B.c. A-Dur Wq 172

Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 5
BWV 1050

Georg Friedrich Händel

„Feuerwerksmusik“ HWV 351

Karten erhalten Sie beim
NDR Ticketshop und bei den üblichen
Vorverkaufskassen.
www.ndrticketshop.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Andrea Zietzschmann
NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Bettina Wohler

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Marco Borggreve (Titel, S. 6); Michiel van
Nieuwkerk (S. 5); Sotheby's/AKG Images (S. 9);
AKG Images/British Library (S. 10);
AKG Images/Schütze/Rodemann (S. 12)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Nehr & Co. GmbH

„ Ich möchte so viel unbekanntes Terrain wie möglich betreten.“

IRIS BERBEN

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR